

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Altenburg, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

Ergebnis an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1 M 50 P., monatlich 50 P. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P. Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Börsen und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Verhandlung wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größtenteils Interesse bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

■ 51. Telegramme: Tageblatt Frankenbergsachsen.

Anzeigenpreis: Die 5-gelb. Zeitzeile oder deren Raum 15 P. bei Lokal-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Seite 40 P.; Eingesandt im Redaktionsteile 20 P. Für schwierige und kostbareren Zeitungsausschlagung nach schriftlichem Tausch. Zur Nachweis und Werben-Ausgabe werden 20 P. Extraabgabe berechnet. Interessen-Ausgabe auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Zur Lage in Ägypten.

Der „Figaro“ sieht seinen Besuch von neuem die Unwahrheit vor, mit den Anstrengungen der ägyptischen Nationalpropaganda vereinigt sich die Demütigung der deutschen Agenten in Kairo und anderswo, um den allgemeinen Aufstand des moslemischen Ägyptentums zu erregen. Die Wiederholung dieser erst in voriger Woche von der unterrichteten deutschen Presse als Tendenzlage gekennzeichneten Behauptung enthüllt ihren Zweck nur allzu deutlich. Es gilt, die ohnedies durch die ägyptischen Gerüchte beeindruckte öffentliche Meinung Großbritanniens abermals gegen Deutschland einzunehmen. Und wo das Misstrauen so leicht gewelt ist wie im britischen Volke, hofft der „Figaro“ auf einen umso rascheren Erfolg seiner Treiberei. Deutschland als der heimliche Unruhestifter beim ganzen Islam, um in Algerien den Franzosen, in Tripolis den Italienern, in Ägypten den Engländern Schwierigkeiten zu bereiten: was wäre mehr geeignet, neuen Unwesen gegen die deutsche Politik zu erzeugen!

Glücklicherweise sind die leitenden Staatsmänner an der Thematik weitblickend genug, um die Tochtheit jener Pariser Zeitungs-Insinuationen ohne weiteres zu erkennen. Denn angenommen, Deutschland bediente sich des Mittels der Spione und Agenten, um die islamische Wut gegen die jeweiligen Besitzer der betreffenden Gebiete zu entfachen, angenommen, der „heilige Krieg“ bräche mit seinem ganzen Fanatismus gegen die Engländer in Ägypten los: was wäre dann der reale Nutzen, den die deutsche Politik von einem solchen Unternehmen hätte? Ein grauenhaftes Blutvergießen wäre die erste Folge. England würde mit allen ihm verfügbaren Mitteln die Erhebung des Moslemismus niedergeschlagen trachten, und wir wissen aus der Kolonialgeschichte Englands, wie wenig wähliger der Brille in seiner Kampfmethode ist, wenn er zur Schaltung seines Preßes, das am Nil in erster Reihe in Flüsse läuft, widerständige islamistische Völkerstaaten zur Mission zu bringen hat. Siegt Großbritannien, so bliebe alles beim alten, und der etwaige Verlust, daß Deutschland die panislamische Propaganda unterstützen könnte, würde uns übel vergolten werden. Gewonne aber der Islam allehand Vorteile, so wäre es zum mindesten fraglich, ob sich die siegreichen Söhne des Propheten darauf bejubeln, daß Deutschland ihr Helferhelfer gewesen wäre. Dazu müßten wir vor dem abendländischen Europa in den Ruf kommen, eine Politik des geheimen Aufspurkundschafter wider die Gebote der Menschlichkeit getrieben zu haben.

Doch sich die Artikelredakteur des „Figaro“ diese einfachen Konsequenzen nicht klar machen, wissen wir; der Hög ist blind. Aber die Leiter der britischen amtlichen Politik sind entfernt davon, an die „Figaro“-Legenden zu glauben. Das jüngst veröffentlichte englische Weißbuch über den letzten Streitfall mit der Türkei erkennt das loyal Verhalten Deutschlands in dieser Affäre vollaus und hält sich überall von jeder Verdacht frei, daß Deutschland indirekt dem Sultan den Rücken stärkte. Inzwischen finden die aus Ägypten gemeldeten Säuerungssymptome auch in der deutschen Presse sorgsame Beachtung. Die Blätter in Kairo führen zum Teil eine stark aufreizende Sprache. Räumlich werden die Engländer der ausländischen Hölle vor der Art und Weise gejagt, wie die aussätzigen Ägypter häufig bestraft wurden. In dem erwähnten Weißbuch hat Lord Cromer eine bemerkenswerte Schilder-

ung des Panislamismus beigegeben und einen von einem Mohammedaner an Lord Cromer geschriebenen Brief hinzugefügt, der „im Namen des ägyptischen Volkes“ mit dem allgemeinen Kampfe droht, falls der Sultan dazu aufrufe. Freilich ist das otorum cense des britischen Vertreters am Nil immer wieder die Meinung, die englischen Truppen in Ägypten zu verstärken. Nach Londoner Blättern will Lord Cromer besonders eine Vermehrung der britischen Besetzung von Chartum, ferner die Einrichtung britischer Posten an verschiedenen Punkten des Sudan und eine Erhöhung der Zahl der britischen Offiziere auf Kosten der unzufriedigen eingeborenen Offiziere. Wenn auf der einen Seite die zweifellos in hohem Maße reformatorische Verwaltung des englischen Gouverneurs mit Recht gepriesen wird, so wird man sich auf der anderen Seite der zweifelnden Frage nicht erwehren können, wann das Misserfolg in Lande bei einem im ganzen so vorzülichen Regiment seine Quelle habe. Und je weniger man diese Frage klar beantworten kann, umso lebhafter muß sich die Vermutung wieder aufdrängen, in England werde die Lage in Ägypten in besondere dunkle Farben gemalt, um auf bestimmte Schritte der britischen Politik vorzubereiten.

Hertliches und Sächsisches.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Frankenberg, 20. Juli 1906.

Fr. Berndt wird seit gestern das achtjährige Söhnchen Karl Martin des Geschäftsführers A. Ernst Gerlach, wohnhaft Seilerstraße. Der Kleine ist gestern nachmittag gegen 3 Uhr aus der elterlichen Behausung fortgegangen, mit der Weisung, gegen 7 Uhr zurückzukehren. Abends in der 8. Stunde ist er noch von Altersgenossen gesehen worden. Seitdem fehlt jede Spur von dem Knaben. Sein Verschwinden ist umso unerklärlicher, als ein Grund für sein Wegbleiben von daheim nicht vorliegt. Wer Auskunft über den Aufenthalt des Kindes zu geben vermag, wird gebeten, seine Wahrnehmungen der Familie oder der Polizeibehörde mitzuteilen. Der Knabe war bekleidet mit rotblau gestreifter Bluse und dunkler Hose, ging barfuß und war ohne Kopfbedeckung. Er ist etwa 1,30 Meter groß.

Fr. Die feierliche Einweihung des Herrn Archidiakonus P. Meier findet bekanntlich am kommenden Sonntag in bisheriger Stadtkirche während des Vormittagsgottesdienstes statt. Herr P. Meier ist bereits gestern vormittag von seinem bisherigen Amtierungsort Bärenstein (Beg. Dresden) nach hier übergesiedelt und auf dem Bahnhof empfangen und begrüßt worden. Die Einweihung vollzieht der Ephorus, Herr Superintendent Fischer-Chemnitz. Den Gemeindegefangen, die Altaltartige und Schriftvorlesung (Herr Oberpfarrer Chemnitz) folgt die Hauptfeier. Sie besteht in Vorstellung, Vorlesung des Lebenbloues des Diagnanten durch Herrn P. Meier, U-Betecknung der Bokation durch Herrn Amtsbeauftragten Doß, Altenburg, Einweihungsrede, Abnahme des Gelöbnisses und Einweihung durch den Herrn Ephorus. Daron schließen sich die Segenswünsche der bei der feierlichen Handlung an.

Schwangerschaft.

Novelle von Paul Oskar Höcker.

(1. Fortsetzung.)
Stammhartner erwiederte nichts darauf. Nach langerem Schweigen sagte er: „Hofmann ist nicht lang in Wien geblieben. Das erste halbe Jahr war er bei mir am ersten Platz. Aber das Theaterleben gefiel ihm nicht. Rein, ganz und gar nicht.“

„Das sagte er.“

„Sie haben ihn wiedergesehen?“

„Ja.“

„Warum sind Sie so eifersüchtig gegen mich, Fräulein Gisela? Können Sie's immer noch nicht verwinden, daß ich Ihnen beim Forellenküppel auf die Finger gewacht habe?“

Sie erwiderte ein wenig und schwieg den Kopf. „Sie müssen nicht mehr davon sprechen. Das habe ich neulich nur so heraus.“

„Ach, wissen Sie, Fräulein Gisela, in den letzten Tagen hab' ich viel, viel an die alten Zeiten zurückgedacht.“

Er stützte die Stirn in beide Hände — die Ellbogen auf die Knie — und seufzte.

„Belohnung an Hofmann mußt' ich viel denken. Ich hab' mich ja damals mit ihm verzaubert, aber ... Er war doch der Feind von uns beiden. Talent hatte er. Und ich hab' ihn oft bewundert, weil er so streng gegen sich sein konnte. Als Künstler und — und überhaupt. Schade, daß wir damals aufeinanderkamen. Er meinte es auch gut mit mir. Und wie er an Ihrem Vater hing.“

Sie nickte. „Er kam ja auch wieder zu uns nach Bodenbach zurück.“

„Ihr Vater?“

„Als Vaters Krankheit anfing, verließ er ihn. Und jetzt ist er sein Nachfolger geworden.“

„Ja.“

„Was Sie sagen.“

„Und auch die Kammermusikabende hat er fortgeführt. Und

der Chor ist jetzt noch viel stärker, als unter Vater. Das war Papa ganze Freude, daß er alles in so guten Händen wußte. Das war es bei ihm zum Sterben. Freilich — oft hat er gesagt ...“

„Warum zögern Sie, Gisela? Was hat Ihr Vater gesagt?“

„Ihren Namen hat er ja nicht gern mehr ausgesprochen. Aber wie wußten immer, wen er meinte, wenn er da so anfing ... Da, das mußte sich Hofmann häufig gefallen lassen. Und er hat es schließlich selbst gesagt.“

„Was denn, Rein.“

„Nun, wenn das oder jenes im Chor Papa nicht so recht gefiel, dann meinte er immer: der andere hätte es besser gemacht, wenn der nicht ... Aber nem, das sage ich nicht.“

„Das muß ich ja glauben, es ginge auf mich und wäre etwas ganz Schlimmes?“

„Er meidet es eben nie los, daß Sie abtrünnig geworden waren.“

„Abtrünnig nannte er mich?“

„Ja, Ach, manchmal, wenn er über Sie in der Zeitung las — es war doch so oft von Ihnen die Rede, man kannte Sie überallhin verfolgen — da zitterte er ordentlich vor Zorn. Das hat Ihm das angetan hätten. Mit Ihrem großen, großen, schönen Talent. Das war halt einfach — nicht Kunst für ihn. Das andere.“

„Nicht Kunst. Nun.“

„Ich will Ihnen aber nicht wehe tun, Herr Stammhartner.“

„Das glaub' ich Ihnen, Fräulein Gisela.“

Sie landeten und schritten durch den Park. Bei der Orangerie bot sich ihnen ein Gärtnergehüle als Führer an, der ihnen all die Schönwürdigkeiten zeigte.

Sie sahen sich die hängenden Gärten, die pittoresken Galerien und Bildern, die bizarre Ruinen an, ohne mit Ihren Gedanken dabei zu sein.

Einstmal blieb Stammhartner stehen und blickte voll Staunen der vorausziehenden Landsmännin nach. Er bemerkte es jetzt erst, wie schön sie war. Eine delondre, kleine, zarte Schönheit. Und doch wieder so etwas Herbes, Verschlossenes, das er bei den Frauen der Kreise, die nun die selben geworden waren, nicht kennen gelernt hatte. Wie jung und rein, wie engelsgut das

renden Herren Ortsgeistlichen. Ansprache an die Gemeinde, Gebet und Segenswunsch des Herrn Sup. Fischer beschließt den Alt-, und Gemeindegefangen leitet danach über zur Anteilssprecht des neuen Seelsorgers Herrn P. Meier über Apostelgesch. Kap. 6,4: „Wir aber wollen anhalten am Gebet und am Altar des Herrn“. Nur darf wohl der Erwartung Raum geben, daß die Kirchgemeindelieder an dieser Feier volljährig teilnehmen werden.

†. Ein kleiner Nebentanzmarke unserer Bürgereschule, die Kinder der Bewohnerstadt, hatten gestern das jährlich ihnen bereitgestellte Sommerfest auf dem noch im Festzelt prangenden Schützenfestplatz — ein fröhlicher Nachklang des fröhlich verlaufenen Schützenfestes. Unter muntern Gefangen, der fröhlich unter dem Einbruch der Juliszeit noch und noch verstummte, rückten sie unter Obhut ihrer Pflegerinnen und Pfleger und unter dem Geleit von Eltern und Geschwistern vor der Auffahrt noch dem Festplatz; und war auch der Marsch für die Kleinsten eine Leistung — seines fiel ab. Fröhlig wurde zugegriffen und fröhlich schmeckte es, als sie nach dem Marsch und später noch ihren Spielen und Umzug auf dem Festplatz mit Speis und Trank — die beliebten Märchen fehlten nicht — bewirtet wurden, doppelt schön schmausen sich's, da Herr Direktor Prager Kapelle es den Kindern und sich zur Freude mache, fröhliche Weisen dazu zu spielen. Zwei Höhepunkte des Festes waren: eine lustige Karusselfahrt, von einem Vorstandsmitgliede ihnen gewählt, und eine von Herrn Musikdirektor Prager sen. veranstaltete photographische Aufnahme der Kinderschar. Ob sie wohl alle stillgehalten haben? Mit einem Andenken an die froh verlebten Stunden, welches ein Ehrenmitglied des Vorstandes gesäßt, mit Süßigkeiten durch Herrn Bürgermeister Gebhardt für den Rückweg verschenkt, ihre Prämien ein jegliches in der Hand, so gingen frohgelitten die Kinder heim, und das jugendliche Trommelforps ließ es sich nicht nehmen, an ihrer Spitze mit Trommelschall marchierend, sie eine gute Strecke zu geleiten. Allen lieben Helfern und Freunden unserer Kinder vielen Dank!

†. Die schweren Gewitter des gestrigen Abends sind über unsere Stadt hinweggezogen, ohne glücklicherweise schwere Schäden anzurichten. Bloß in den Telephonleitungen waren einige, aber nur unwesentliche Störungen zu verzeichnen. Weit schärfer war das Aufstreuen der Wetter im benachbarten Gräfenhain. Dort fuhr ein Blitzeinschlag in das Wohnhaus des Herrn Gutsbesitzers Thümler. Er schlug bis in die Küche und hinterließ überall Spuren; es wurden zwei Sparen zerplatzt und das Dach beschädigt. Der Stoß zündete nicht und die Gutsbewohner kamen mit dem Schaden davon. Wie wir hören, soll der obere Teil von Ebersdorf von Hagelschlag betroffen worden sein, durch welchen das Obst zum großen Teile von den Bäumen herabgeschmettert wurde. Und aus Gräfenhain liegt und folgender Bericht vor: „Gestern abend in der 9. Stunde kam ein Gewitter von Westen über unsere Blüten. Hagelschlag richtete an Feld- und Gartenflächen, wie auch an Fensterscheiben erheblichen Schaden an. Die Hagelschläfer fielen sehr dicht und erreichten die Größe von Haselnüssen, einige auch die Größe von Taubeneieren. Das Hagelwetter hielt gegen zehn Minuten an. Es lagen heute frisch noch Hagelschläfer in den Gärten. Bald nach dem Hagelwetter kam ein anderes Gewitter mit vereinzelten Schläfern.“ Mit Auerstädt war heute morgen nicht möglich, in telephonische Verbindung zu

kleine Ding doch war. Das sie schon fünfundzwanzig Jahre dählen sollte, das wollte ihm gar nicht in den Sinn.

Sie mochte sich von ihm beobachtet fühlen, denn plötzlich ward sie unsicher. Das Buch, das sie bisher kampfhaft in den Händen gehalten hatte, entfiel ihr, da sie auf einer vom Regen ausgewaschenen, halbherabgebrochenen Stufe am Eingang zur Tropfsteinhöhle strauchelte.

„Es hab' es auf.“

„Sie wollten im Boot schwören treiben? Da hab' ich Sie also gestört? Warum haben Sie mir's nicht gesagt?“

„Es war mir lieb, daß Sie mitkommen.“ Da er lebhafte aufblieb, legte sie hinzu: „Ich wollte so gern einmal hören, wie Sie heute über Vater denken.“

Ein wehmütiges Lächeln huschte über sein Antlitz. „Ich hab' ihn immer geliebt — und gefürchtet.“

„Und haben Sie sich — ne — lustig über ihn gemacht? Auch nicht im stillen?“

„Gisela, wie kommen Sie darauf?“

„Ich höre es doch, wie man in der großen Welt über die Strenge Vaters urteilt. Zimmer zu hören ich es. Seitdem ich von Vater weg bin. Und da hätte es mir unendlich weh getan...“

„Denn Papa hat Sie lieber gehabt, als sein eigenes Kind. Ja, ich hätte sterben können, daß hätte ihm nicht so das Herz zerrißt, als wie das damals, als Sie ...“

„Sie brach ab. Die letzten Sätze hatte sie hastig herausgestoßen. Nun schämte sie sich ihres temperamentuellen Ausdrucks.

Von jetzt an schätzte bei ihnen beiden jede Aufmerksamkeit für die Sehenswürdigkeiten der Thola. Stammhartner lobte den Führer ab.

Die Sonne ging unter. Während sie auf der Westseite das erwarteten, daß durch den Tunnelkanal kam, hielten sie ein wunderliches Farbenchaos.

Das grelle Licht blendete ihn. Er senkte die Lider. Dabei fiel sein Blick auf das Buch, das er in der Hand behalten hatte,

„Steht da!“ entfuhr es ihm überrascht.
(Fortsetzung folgt.)

treten, da Zeitungsförderung vorlag. In der 10. Abendstunde hörte man überwiegend in Frankenberg, sowohl als auch in Bickenau aus westlicher Richtung kommende Feuerwerkskörper. Es waren, wie uns heute früh telefonisch mitgeteilt wurde, die Signale, welche die Feuerwehrmannschaften der Burgstädtler Gegend zur Übungshilfe riefen. Während des dort auftretenden heftigen Gewitters schlug der Blitz in Alt-Schweizental in die Voigtländer Tegernseer Spinnerei und zündete. Dabei brannten die Sälfertorfäule, wo amerikanische Baumwolle gesponnen wurde, vollständig aus. Die übrigen Gebäude der Fabrik blieben vom Feuer verschont. Die Tegernseer Spinnerei erlitt durch die Brandkatastrophe keine Unterbrechung. Trotz des schweren Gewitters waren die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und von Burgstädt herbeigeeilt und ihrem tapferen Vorgehen war es zu danken, daß der Brand nicht weiter um sich griff. Weiter wurde uns noch eine Mitteilung aus Borna bei Leipzig: Zwei schwere Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, gingen nachmittags in der 6. und 7. Stunde über die Stadt und deren Umgebung nieder. Großen Schaden haben hauptsächlich die Feldgärtner erlitten, da die großen Zweihäusler durch das Umbringen der Früchte sehr beschädigt werden sind. Obstbäume wurden im Innern der Stadt vielfach abgebrochen, und auf der Insel des Großen Teiches wurde eine Kapelle von der Gewalt des Sturmes abgerissen und in den Teich geworfen. Die Schlosser hatten die Brücke von Haselnüssen.

Fr. Personalnachrichten. Der Königl. Bezirksarzt Herr Dr. Reichholz in Frankenberg ist vom 24. d. M. bis 20. August beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist der Königl. Bezirksarzt Herr Dr. Brink in Annaberg beauftragt worden.

Fr. Nach einer Mitteilung der Gewerbeakademie Chemnitz haben seit 1. Januar dieses Jahres 52 Handwerker im Bezirk der Kammer die Meisterprüfung vor den von der Königl. Kreishauptmannschaft eingesetzten Prüfungskommissionen abgelegt und bestanden. Es sind dies 9 Bäcker, 1 Bautechniker, 27 Fleischer (darunter Rudi Härtler hier), 1 Kupferschmied, 1 Klempner, 1 Stellmacher, 1 Schieferdecker, 2 Schmiede, 3 Schornsteinfeger, 1 Schlosser, 1 Schuhmacher, 1 Schneider und 2 Tischler. — Ein Kandidat bestand die Prüfung nicht.

Fr. Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des XII. und XIX. (1. und 2. Königl. sächs. Armeekorps). Gesucht werden: 1. Oktober, Bezirksarbeiter in Obercunnersdorf, Bezirksausschuß des Königl. Amtshauptmannschaft Löbau, Hausverwalter, 600 M. Gehalt, sowie freie Wohnung, Erziehung und Belohnung, außerdem Belöhnung zugleich für die Familie aus der Anstaltsschule; 1. September, Königl. Landstallamt Moritzburg, Gesellschafter, 800 bis 1200 M.; Anfang Oktober, Glashau, Stadtrat, Rathausbeamter, 900 M.; 1. Oktober, Plauen, Stadtrat, Rathausbeamter, 750 bis 1150 M.; 1. September, Stollberg, Stadtrat (Schuhmannschaft), Schuhmann und Ratshölziger gehilfe, 1000 bis 1500 M.

Fr. Nach dem amtlichen Bericht der Königl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 15. Juli d. J. im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten wurde in der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha in je einem Gehöft zu Dörschellenberg und Wingendorf das Vorhandensein von Gehirnmarkentzündung der Pferde festgestellt.

Fr. Die großen Ferien begannen heute! Auf sie freut sich unsere Kinderzwar nicht auf Weihnachten wohl am meisten. Freiheit und Scholung sollen diese vier Wochen bringen. Das Wort der goldenen Freiheit wirkt mit seinem Zauber mächtig auf die Kinderherzen; frei vom Schulbesuch, frei von den lästigen Hausaufgaben, frei von der Aufsicht des Lehrers! O schöne Zeit, o felige Zeit! Und Scholung? Für viele bereitet schon das jähre Rüchtum eine Freude. Andere erquicken sich am langen Auschlafen, viele eilen hinaus in Wald und Fluß; manche haben das Glück, eine größere Reise mit Vater und Mutter unternommen zu können, wieder anderen wird der Aufenthalt in eigenerlei Gebirgsgegend oder am schönen Meerstrand als Sommerfrische bestellt. Zum Glück ist auch die Pädagogik immer mehr dahinter gekommen, daß zu den großen Ferien die unglückseligen Ferien-aufgaben wie die Faust aufs Auge wachsen. Wenn auch ein paar Sprüche, Botschaften, grammatische Regeln oder mathematische Formeln zunächst vergessen werden, was schadet das? Die langen freien, im Anfang sicher unübersehbar ausschauenden Ferien werden so unheimlich rasch vergangen sein, und dann wird's mit neuen Kräften weitergehen und das Ziel wird schon noch rechtzeitig erreicht werden. Die Ausspannung soll ja gerade eine Hilfe und ein Segen sein. Und nun allen, die es angeht, ein fröhliches Glückauf für die großen Ferien!

Fr. Hainichen. Der Sparkassen-Neingewinn betrug im Jahre 1905 86 720 M. Die Stadtverordneten beschlossen, diese Summe wie folgt zu verteilen: 50 000 M. für gemeinnützige Zwecke, 20 000 M. für Schleusenbau u. c., 6000 M. für ein zu errichtendes Altersheim und den Rest zu dem Reserve bez. Spezialreservefonds.

Fr. Dresden. Ein sensationeller Spielerprozeß begann gestern vormittag vor dem hiesigen Landgericht. Es sind nicht weniger als 17 Hazardspieler bez. Gastwirte, die das verbotene Glücksspiel in ihren Räumen gespielt haben, als Angeklagte erschienen. Zur Beweisaufnahme sind 26 Zeugen geladen worden. Der Prozeß ergab ein Bild, wie die gewerblichen Hazardspieler die geregelte Arbeit nach und nach vergessen und wirtschaftlich immer mehr herunterkommen. Der Hauptangestellte Sigarettenhändler Trichter hat neben dem Hazardspiel noch anderen Spielen gespielt und auf den Rennplätzen zu Leipzig, Berlin u. c. hohe Einsätze im Totalsator gemacht, auch in Monte Carlo hat er sich mit Glück dem Spiel hingegeben. In Chemnitz gewann er an einem Abend 5000 Mark. Sämtliche Angeklagten wollen sich aus Leidenschaft dem Spiel hingegeben haben, nicht aber, um sich einen Nebenerwerb zu verschaffen. Der Prozeß wird voraussichtlich zwei Tage dauern.

Fr. Dresden. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern vormittag am Blasenheimer Elbufer. Von der beim Hotel "Belle Vue" in die Elbe hinaufgebauten Bühne war das 7 Jahre alte Söhnchen des Schuhmachersmeisters Wagner in die angeschwollene Elbe gefallen. Ein mit einem fünfjährigen Knaben zusätzlig dort vorübergehender Herr bemerkte das stinkende Kind, sprang ihm nach, sank aber, da er nicht schwimmen konnte, unter und ertrank vor den Augen seines jammernden Kindes. Der siebenjährige Knabe wurde alsbald als Leiche gelendet, während man den ertrunkenen hilfsbereiten Herrn jedoch bis jetzt noch nicht hat auffinden können.

Fr. Dresden. In Loschwitz retteten die zwei 18-jährigen Knaben Wagner und Olymann zwei jüngere Kinder vom Tode des Ertrinkens. Während Wagner in der Mittagsstunde das über

den Bahndamm am Ausstiegspunkt gerutscht 4 Jahre alte Kind Plum aus Rochwitz, als es bereits unter sank, den Bluten mit großer Rute entzündet, rettete Olymann nachmittags dem 9 Jahre alten Schulknaben Sache das Leben. Sache war den Elbduinen entlang gegangen und in die durch das Hochwasser der Elbe überflutete Holzschleife, die er nicht bemerkte, gefüllt. Als guter Schwimmer war Olymann sofort dem Kind nachgesprungen und brachte es glücklich ans Ufer.

Fr. Roslau. Am kommenden 24. Juli sind 100 Jahre vergangen, seitdem die hiesige Stadt durch Schabenzfeuer vollständig zerstört wurde. Nur das jetzt dem Zuchtmachermester Meyer in der Frohngasse gehörende Wohnhaus blieb vom Feuer verschont, alle anderen Gebäude, auch die Kirche mit wertvollen Altären und das Rathaus wurden in Trümmer gelegt. Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen 24. Juli findet am kommenden Sonntag in hiesiger Stadtkirche ein Dank- und Gedächtnisgottesdienst statt.

Fr. Leipzig. Unter dem Verdacht, den Raubmord bei Raasdorf an dem jugendlichen Schlosser Herzog begangen zu haben, wird von der Staatsanwaltschaft der Arbeiter Wilhelm Paul Greie, geboren am 15. Juni 1888 zu Niedewell bei Halle, steckbrieflich verfolgt. Auf die Ergreifung Greie ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Der Verdacht gründet sich u. a. darauf, daß ein Mensch am Tage des Mordes ein Fahrrad zu verkaufen versucht und dabei zu seiner Legitimation die Papiere des Greie vorlegte. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft aus Leipzig war dieser Tage in Niedewell, um Nachsuchungen nach Greie anzustellen. Zusätzlich befand sich auch Greie in seinem Geburtsort und der Nachtwächter des Ortes traf den Gefuchten auf der Straße. Der Nachtwächter fragte den Greie, was er eigentlich gemacht habe und woher das Blut an seiner Hose komme. Es sei ein Staatsanwalt aus Leipzig im Gasthof, der Greie suche. Greie erwiderte, er sei doch neugierig, was man von ihm wolle; er werde doch gleich einmal nach dem Gasthof gehen, um darnach zu fragen. Damit war die Sache für den Nachtwächter erledigt. Greie aber ist seitdem verschwunden. Die Mutter Greie erklärt, ihr Sohn wisse genau, weshalb er gesucht werde, er habe aber bestimmt erklärt, daß er unschuldig sei. Er wolle sich nur nicht freiwillig stellen, da er die Untersuchungshaft scheue. Ob diese Erzählung wahr ist, steht dahin, jedenfalls hat Greie bereits am Tage vor dem Mord mit seiner Mutter und seiner Schwester heftigen Streit gehabt, weil er behauptet, daß seine Legitimationspapiere verschwunden seien.

Fr. Meusse. Die hiesigen Gastwirte beschlossen, keine Preiseerhöhung einzutragen zu lassen. Der Preis für ein 0,5-Liter-Bier beträgt sofort für einfach 8 Pf., Lager 15 Pf. und Bierpfiss (wie früher) 20—25 Pf., je nach Qualität.

Fr. Hohenstein-Ernstthal. Da auf den umliegenden Dörfern wie Oberlungwitz, Mittelbach, Wilsenbrand, Grüna und noch anderen Ortschaften wohnende Handelswirker (meistens Heimarbeiter) reichten vor einiger Zeit bei den Fabrikanten ein Gesuch um Lohnherabsetzung ein. Sie verlangten pro Dutzend 50 Pf. mehr, und zwar ab 1. Juli 20 Pf. und ab 1. Oktober noch weitere 20 Pf. Diese Forderung wurde zwar von dem Fabrikantenverein abgelehnt, doch beschloß dieser, ab 1. Juli pro Dutzend 30 Pf. mehr zu zahlen. Das Anreben ist von den Wirkern angenommen worden. Der Geschäftszug ist gegenwärtig bei den Handelswirker recht gut. — Um seinem Arbeitgeber, einem hiesigen Fabrikanten, eins auszuwischen, unterschlug ein hiesiger 16-jähriger junger Mann einen Geldbrief mit reichlich 800 M. Inhalt. Einen Schreck von 600 Mark und zwei Fünfmarkscheine geriet er, während er das Bargeld in seinem Augen verlor. Der junge Mann wurde verhaftet.

Fr. Oberneuland. Sein 50jähriges Ärzt-Jubiläum beging der hiesige praktische Arzt Dr. Hellner im 75. Lebensjahr. Zu seinem Jubiläum wurden ihm zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zuteil. Die medizinische Fakultät Leipzig ernannte ihn zum Dr. honoris causa und überwandte ihm das darauf bezügliche Diplom.

Fr. Marktansäßt. Der König hat dem Maurerpolier Herrmann hier für die von ihm am 4. April nicht ohne eigene Besorgschaft erreichte Errettung eines Kindes vom Tode des Verbrennens bez. Geschickens die bronzene Lebenrettungsmedaille mit der Bezeichnung verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

Fr. Bielau. Tödlich verletzt durch Verbrennen wurde ein 4 Monate altes Kind der Spinnfabrikarbeiterin Brenner hier. Es war auf dem Bett gefallen, daß es mit der 15-jährigen Schwestern der Mutter teilte, warf dabei eine Petroleumlampe, die vor dem Bett stand, um, sodass eine Decke in Brand geriet. Dadurch erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es kurz darauf durch den Tod erlitt wurde.

Fr. Lengenfeld i. B. Infolge unvorsichtigen Genusses von Waffer ist hier die 12jährige Tochter der Warenlagerbedienten Waffer gestorben. Das Mädchen hatte Rettig gegessen und unmittelbar danach Waffer getrunken. Nach ganz kurzer Zeit trat Durchdringung ein und bald darauf starb das Kind. — Ein neuer Fall, der zur Vorsicht mahnt!

Fr. Hohndorf i. B. Vom Tode des Getränkens rettete am Mittwoch gegen Abend der Eisengießermeister Reicher das im 5. Lebensjahr stehende Mädchen einer Waffenschmiedin, welche in der Nähe der Zahnmühle Wöhrde spülte, wobei ihr das Kind Gesellschaft geleistet hatte. Reicher bemerkte beim Ueberstreichen einer Fußgängerbrücke daß in der stark angekohlten Elster treibende Kind, sprang sogleich von der Brücke herab und brachte die Kleine aufs Trockne, wo sie wieder ins Leben zurückgewurde.

Fr. Planen i. B. Unbeholfenheit vor Gericht ist nicht gerade selten bei Leuten, die zuvor noch nicht in den Hallen der Thesen zu tun hatten. Nicht gar häufig dürfte es jedoch der Fall sein, daß aus einem Zeugen nur mit Mühe herauszuholen ist, welcher Konfession und ob er mit dem Angeklagten verwandt ist oder nicht, wie es sich vor dem hiesigen Schöffengericht zutrug. Der Richter fragte den Zeugen pflichtgemäß, ob er evangelisch-lutherisch sei. „Nao.“ antwortete der Zeuge. „Sind Sie katholisch?“ „Nao!“ Welcher Konfession sind Sie? „Sache!“ „Ja, gehören Sie denn zu unserer Kirche hier?“ „Hal!“ „Sind Sie verwandt oder verschwägert mit dem Angeklagten?“ „Hal!“ „Wohl von Ihrer Frau aus?“ „Hal!“ Welchen Mädchen-namen hat Ihre Frau? „Mathilde!“ „Rum, wissen Sie denn überhaupt, was ich von Ihnen hören will?“ „Nao, ich bin erst das erste Mal hier!“ Damit war die Vernehmung des Zeugen, der universitär blieb, über seine Personalien beendet, denn der Angeklagte erklärte selbst, daß ihm der Zeuge völlig fremd sei und daß keinerlei Verwandtschaft zwischen ihm und dem Zeugen bestände.

Zagesgeschichte.

Dentrichs Mei.

— Eine „offizielle Gesetzesfassung“ heißt die Gesetz, die der Regierung vor. Bei Bekanntmachung des Gesetzes wegen Aenderung des Brausteuergesetzes im Reichstag soll die verantwortliche Behörde „eigenmächtig“ Aenderungen der Einschreibungen vorgenommen haben. Nach der vom Reichstag beschlossenen Aenderung hielt der Paragraph:

„Die Steuer beträgt für jeden Doppelzentner des Gesamtwerts, der in einem Jahre steuerpflichtig gewordenen Braukraut 10 Pfennige.“

Im Reichsgesetzblatt steht folgender Wortlaut:

„Die Steuer beträgt für jeden Doppelzentner des Gesamtwerts, der in einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres steuerpflichtig gewordenen Braukraut 10 Pfennige.“

Durch Artikel III des Gesetzes wird der Reichskanzler zur endgültigen Redaktion des Gesetzes ermächtigt. Jeder Unbefugte wird auf den ersten Blick erkennen, daß es sich bei der hier bezeichneten Aenderung lediglich um eine redaktionelle Aenderung handelt, die höchstens belanglos ist. Zudem sind die eingefügten Worte nur infolge eines Druckfehlers weggeblieben. Für die Ausführung des Gesetzes ist es absolut gleichgültig, ob die eingefügten Worte im Gesetz stehen oder nicht; sie machen seinen Sinn nur klarer. Aus solcher Rücksicht, meint dazu die „Tgl. Rdsch.“, einen verfassungswidrigen Elefant zu machen, zeigt, daß wir uns schon bedenklich der Hochsaison der sauren Gurken nähern.

— Im Reichstagswahlkreise Rinteln-Hofgeismar fand heute die Wahl für den verstorbenen Abg. Grafen Rosenow (wirks. Bg.) statt.

Der Auswanderungsverkehr über Hamburg während der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1906 befißt sich auf 84 784 Personen gegen 80 591 im ersten Halbjahr 1905. Im Hinblick auf die letzten Jahre nimmt der diesjährige ausgehende Verlust bisher die zweite Stelle ein, er wird nur übertroffen von den Ergebnissen des ungewöhnlich verkehrsstarken ersten Halbjahrs 1903. Von den Ausreisenden waren 9476 deutscher Nationalität gegen 7589 in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Höhe des deutschen Kontingents ist innerhalb der letzten zehn Jahre ebenfalls nur im ersten Halbjahr 1903 übertroffen worden. 58 492 Auswanderer beginnen, Paßagiere waren männlichen, 26 292 weiblichen Geschlechtes. Unter den Ausreisenden deutscher Nationalität wurden 8045 Männer und 3431 Frauen gezählt.

Rasenais.

— Aus Deutsch-Ostafrika. Nach einem Bericht des Hauptmanns Achern v. Wangenheim vom 29. Juni ist die Unterwerfung des Bezirks Mahenge vorläufig abgeschlossen und durch fünf militärische Posten gesichert. In Itatu ist nichts Neues zu melden. Da die Führer der Rebellen noch nicht ergriffen sind, ist die Haltung der Bevölkerung noch nicht zu gewährleisten.

Deutschreichen-Ungarn.

— Eine harte Ruh. Papst Pius X. hatte Mitte Juni an den Herausgeber des „St. Bonifatiusblattes“, Pfarrer Urban Schäleiter in Brix, eine Briece gefunden, worin die Gläubensanhänger des „Andergläubigen“, also der nichtchristlichen Christen, als „Vorurtheile und Irrtümer“ gekennzeichnet und die von Rom-Bewegung ein „frecher und unrechtmäßiger Irrefeuer“ benannt wurde, „die sich zum Verderben der Kirche und des Staates bemühen, die Herzen dem apostolischen Glauben abtunnen zu machen“. Gegen diese Verunglimpfung erhob nach der „Ost. Evangel.-Rdsch.“ namens der österreichischen Katholiken Prof. Mach in Teschen a. C. in einem offenen Briefe an Pfarrer Schäleiter einenflammenden Protest. Es sei bewußt oder unbewußt Verleumdung, die von Rom-Bewegung deren Charakter ein wesentlich religiös-politisch reformatorischer und kulturell-nationaler ist, als „staatgefährlich“ zu benanzen. Da aber auch die romfrei Geworbenen als Gegner des „apostolischen Glaubens“ hingestellt wurden, so richtet Prof. Mach an Schäleiter die bestimmte Frage:

„Was und in w. d. die heutige römische Lehre und Praxis über die unbestreitbare Empfängnis, die Himmelsfahrt Marias und deren Stellung im Kultus, über das Fegefeuer, die Abfälle, den Heiligen- und Reliquienkultus, Amulette, Medaillen, Säpuliere, Wunderwasser, über die pflichtmäßige Verfolgung und Unzulässigkeit gegen Andergläubige, über das römischen Kaiserpalat, Universalepiskopat und „persönliche Unfehlbarkeit“, sowie die „Gimmischung in die Gelehrte der Staaten“, die „Herrschaft über Forschung und Wissenschaft, über Schule und Lehrer“, sowie über die Ch. „unter welcher Lehre und Praxis ungerechter und brutaler Weise sogar auch nichtchristliche Staatsbürger zu leiden haben — „apostolisch“, d. h. evangelisch und biblisch?“

Wenn ja, so soll Pfarrer Schäleiter überzeugend und ohne Spitzfindigkeit den „biblisch-geistlichen Beweis“ hierfür erbringen. Ein harter Ruh! Wird er sie knallen?

— Das Scheitern der Wahlreform in Böhmen wird wahrscheinlich eine Ministerie vor Folge haben. Die deutschen Minister weigern sich, unter solchen Umständen im Kabinett zu bleiben. Die gestrige Sitzung des Wahlreformausschusses wurde auf heute verschoben.

Großbritannien.

— Die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Marokko-Affäre befreit die englische Presse. Sie weiß darauf hin, daß die deutsche Regierung angeblich versucht, die Aktien der marokkanischen Staatsbank, die jetzt im Besitz von Marocco sind, selbst in die Hand zu bekommen. Es heißt, daß Frankreich und England dieses Vorzeichen als einen Versuch betrachten, die Befreiung der Marokko-Konferenz zu umgehen. Die britischen Korrespondenten der Londoner Zeitungen übermittelten schärfste Neuerungen der französischen Presse, welche in solchen Angelegenheiten tonangebend für die englischen Blätter ist. Auch in London ist Diskussionen überwiegend, in Liberalen, sowie in konservativen Kreisen. Es scheint sich hier wieder um eine Stimmungsmache gegen Deutschland zu handeln.

Mungau.

— Die allgemeine Lage wird in Regierungskreisen als sehr ernst bezeichnet, da die Bildung eines Koalitionsministeriums infolge der revolutionären Haltung der Duma gescheitert ist und das gegenwärtige Ministerium keine Garantie für die Unterstüzung der gegenwärtigen Unterkünften bietet. Falls die Duma ihren Bericht an das Volk erlassen sollte, sei deren Auflösung sicher und eine Ausschreibung der Neuwahlen wahrscheinlich. Die Entscheidung steht schon in den nächsten Tagen bevor.

burg
Regi
und
verhe
Inne
sei,
nicht
schlie
Kreis
auch
mütig
stehe
nech
von
gerüste
gebäu
scha
reize
nehmen
gebote
ferne
verließe
einer
Roburg
fanden
gebrachte
Im w
abgeset
nach ih
55 Ge
zählende
andauer
Rio Gu
auf fe
haben i
bahnser
sonen
einen
unter
Tempel
minnen
nate hi
verschie
daktion
haben g
Der Sc
* 1
Wie au
dort abg
bundes
16. De
des Sa
Gentler
ten und
bereitet
den veru
Den We
ben in b
bräu bei
wurst,
150 G
braucht
100 He
Pfunds
do spric
* Be
Times
gaben si
der Höhe
fünf bis
Maxin
Rath dem
vermittel
am heutig
lo intensiv
einer wicht
Der Berle
welt. Um
das Angeb
roggen we
rund 1/2
unseren
Bürgern ab
aufschärf
Zotzenlo
wurden ei
Weltcuppre
Weltcup zu
sehr zurück
nach. Sa
Ringen um
Verlon
Abzugebe

</div



Unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen.

Täglich geöffnet
von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Ausstellung
hervorragender Gegenstände
aller Branchen.

Eigene Betriebszentrale 800 PS.
Täglich grosse Konzerte erster Kapellen.
Illumination,
Lichtfontäne und Wasserkünste.
Vorzügliche Restaurationen.
Variété-Theater.

Vorrätig in der Papierhandlung von C. G. Rosberg, Markt 1, und in der Schulbuchhandlung im Kaufhaus:
Praktische Unterweisung in der Buchführung und im Briefwechsel der Handwerker und kleinen Geschäftsfleute, bearbeitet von Otto Bräunlich, Schuldirektor in Stadtalitz. Unterweisungsbuch mit 4 Probebüchern. Preis 80 Pf.

ff. gebrannte Kaffees,
hochfeine Mischungen — beste Röstmethode,
empfiehlt Richard Schmidt, vorm. E. L. Friedrich.

Neues Sauerkraut
heute eingetroffen und empfiehlt
Bruno Lange, Baderberg.

Couristen-Schirme
grau — mode
Stück 150, 250, 350, 375—550 Pf.
empfiehlt
Johannes Wenzel.

Fröhliche Sendungen
bayrischer Heidelbeeren
treffen heute und morgen ein u. empfiehlt
Rob. Bauer.

Telegramm !!
Schnell, fr. Ware, heute, Freitag, und
Sonnabend! Weißleinschund
Sauerbraten, f. Leber, f. Fleisch
Gebäcktes empfiehlt A. Köhler.
Bis heute um 4 Pfund 5 Pf. billiger.

H. Pralinés,
1/4 Pfd. 20 u. 25 Pf.

Prinzess - Pralinés
empfiehlt W. Olberg, Badergasse.

Limetta,
Himbeersaft,
Zitronensaft
heute bestens empfohlen
Richard Schmidt,
vorm. E. L. Friedrich.

Wasche mit

Luhns
Giebtschönstewäsche
Hurecht MIT ROTBAND

T. F. W. — F. F. — F. P. — F. Sch.
Der Abmarsch zum Verbandstag in Sachsenburg erfolgt Sonntag, den 22. d. J., vormittags punt 10 Uhr vom Bahnhof. Sammeln 7,10 Uhr. Die Abgeordneten wollen sich Sonnabend 7,7 Uhr am Bahnhof einfinden.

Binnen kurzem muß mein noch bedeutendes Lager geräumt sein und verkaufe ich fünfzig Boten unter Einfallspreis, z.B. Gruppen in allen Stärken, Pf. 10 Pf., 5 Pf., 70 Pf., 1 Pf., 16 Pf., 5 Pf., 70 Pf., 1 Pf., 14 Pf., 5 Pf., 65 Pf., Weisse Bohne Pf. 14 Pf., 5 Pf., 65 Pf., Linsen II Pf. 20 Pf., 5 Pf., 85 Pf., Ganz Kandie Pf. 30 Pf., Kristallzucker 24 Pf., Feueranzünder 3 Pf., Schweden 3 Pf., Backpulver, Vanillezucker 3 Pf., 20 Pf., Blumendünger 4 Pf., Saponia 5 Pf., Crèmestärke 5 Marken 90 Pf., Linoleumwachs Pf., Dose 75 Pf., Wiener Kalk Pf., 20 Pf., Semfmen Pf., 30 Pf., Mizzaer Olivens. Pf., 80 Pf., Essig-Essenz 3 fl. 2 fl., Gebr. Kaffee 2 fl. — 100, 160er — 128 Pf., 120er — 96 Pf., Kognak, Rum, Vermouth de Torino 1/2 fl., Ltr. fl. 90 Pf., Jamaika-Rum 1/2 fl., 110 Pf., 150 Pf., Fußbodenlackfarbe 2 Pf., 1 fl., Firnis Pf., 26 Pf., Bernstein-Lack Pf., 80 Pf., 90 Pf., Bronzeöl Pf., Eisenlack Pf., 30 Pf., 5 Pf., Ocker 50 Pf., 5 Pf., Universalgrün 85 Pf., 5 Pf., engl. Rot 50 Pf., 5 Pf., Frkt. Schwarz 25 Pf., u. s. w., Robert Preußler, Schloßstraße.

Wer nach Chemnitz kommt,
besuche unbedingt die
Oberbayer. Gebirgsküche.
Selt Aufwacher Exportbier,
1/2 Glas nur 15 Pf.
Jubel und Trubel.

sgl. Sächs. Militärverein
zu Frankenberg.

Die Kameraden, welche gekommen sind, sich in diesem Jahre an einer Gesellschaftsfahrt zu beteiligen, werden gebeten, sich heute, Sonnabend, im Vereinslokal zu einer Besprechung über Ziel und Tag einzufinden.

Richter, stellv. Vorst.

„Lyra.“

Heute, Sonnabend, soll ein grosser Sängerabend im Vereinslokal stattfinden, zu welchem alle Altären und Passiven zu vollzähliger Beteiligung eingeladen werden.

Der Vorstand.

Grenadiere!

Absahrt zum Regiments-Tag in Pirna Sonnabend mittag 11^o. Feldwebel a. D. H.

empfiehlt die

Sonntag nachm. 4 Uhr

Ausflug zu Nerge,

Plantagengut Göppersdorf.

Schönster Ausflugsort!!!

Mays bürgerlicher Tanz-Kursus

beginnt Dienstag, den 14. August, im Saale des Webermeisterhauses.

Honorar Mark 9.— Für gewissenhafte Ausbildung und für zum Tanz gehörige Umgangssformen bürgt meine langjährige Praxis. — Werte Anmeldungen nehmen von jetzt an entgegen in meiner Wohnung, Rathausgasse 2.

Es rechnet hochachtend

J. May, Lehrer für Tanzkunst und Nachballett.

Postkarte

zur Erinnerung an das Schulfest

(Bürgerschule, Realschule und Seminarshule in Lichtdruck
nebst Textdruck des „Schulfestmarchen 1906“)

à Stück nur 5 Pf.

Buchhandlung von C. G. Rosberg
und Schulbuchhandlung im Kaufhaus.

Prima neue Schottl. large-fulls-Heringe
empfiehlt Paul Schwente.

Heute, Sonnabend,
früh von 7 Uhr ab soll
im hiesigen Schlachthof
das nichtbankwürdige
Fleisch einer Kuh verpfundet werden.
Die Schlachthofverwaltung.

Verpfundene heute, Sonnabend:

Hochfleines Rindfleisch à Pf. 70 Pf.

Schweinefleisch à Pf. 75 Pf.

L. Baumgarten, Mittelstraße 10.

Verpf. ff. Rindfleisch à Pf. 70 Pf.

Schweinefleisch " 75 "

Wurst 65 "

Paul Kunze, Gartenstraße 25.

Fischhalle.

ff. Schleie empfiehlt M. Müller.

Hochf. neues Sauerkraut

à Pf. 12 Pf.

neue Vollheringe,

das Beste, was es gibt, empfiehlt frisch

eingetroffen, Adolph Scheibe.

Neue marin. Heringe,

" Vollheringe,

" Rollheringe,

" saure Gurken,

Echte Kieler Pöklinge

empfiehlt frisch

Otto Seltner.

Neues

hochfein. Sauerkraut,

New

hochfeine Zitronen,

New

sare Dill-Gurken,

Stück 6—10 Pf.

empfiehlt bestens und billigst

Richard Böttcher, Körnerstraße.

Hochfeines, schwereiches

neues Sauerkraut

sofort eingetroffen, empfiehlt

Emil Hirth,

Ede Gnauk- und Margaretenstr.

Kaffee,

sehr frischgebrannt, in allen Preisklassen,

à Pf. 100—200 Pf.

hervorragend fein und preiswert

à Pf. 120 Pf.,

empfiehlt Adolph Scheibe.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Nach langem und schweren, im Geduld ertragtem Leiden verschieden Donnerstag abend 1/2 Uhr, in den Willen ihres himmlischen Vaters ergeben, unsere teure, herzenagute Tochter und Schwester,

Jgfr. Martha Frieda Hammerschmidt,

im 16. Lebensjahr stehend, was wie hierdurch in tiefstem Schmerze anzeigt.

Die Beerdigung unserer so früh Heimgegangenen erfolgt Sonntag, den 22. Juli, nachm. 3 Uhr von der Behausung, Humboldtstraße 82, ab. Um stillen Teilnahme bitten

Frankenberg, den 20. Juli 1906.

die tieftraurenden Eltern

Max Richard Hammerschmidt und Frau

nebst Kindern

Geblschwämmchen

empfing und empfiehlt E. Gläser.

Hierzu (egli. Postauflage) eine literarische Beilage.